

Flat Rate Tax für die Reichen?

Easy Swiss Tax: Zur Diskussion über einen von der FDP Zürich weiterentwickelten Vorschlag

Mathias Küng (Aargauer Zeitung, Baden/25.08.2007)

Gewachsenen Steuersystemen ist eigen, dass sie nach zahllosen Revisionen immer komplizierter werden. Viele Menschen kommen ohne Steuerberater nicht mehr zurecht. Umso stärker ist der Ruf nach einer radikalen Vereinfachung des Steuersystems. Die Idee einer Steuererklärung, die gewissermassen auf einem Bierdeckel Platz findet, stösst weitherum auf Sympathie. Doch wie könnte so ein System aussehen? Länder wie Russland, die Ukraine, Rumänien und Hongkong haben eine Art Flat Tax eingeführt. Besonders bekannt ist das in der Slowakei geltende Modell mit einem Einheitssteuersatz von 19 Prozent, mit dem einkommenssteuermässig fast alle entlastet worden sind. Im mittleren Einkommenssegment gibt es dort allerdings auch Verlierer.

Der Hauptkritikpunkt an einer Flat Tax lautet, dass das Prinzip der Besteuerung nach der individuellen wirtschaftlichen Leistungsfähigkeit (wie es die schweizerische Verfassung verlangt) nicht mehr über die übliche steuerliche Progression gewährleistet wird, sondern nur noch › in klar geringerem Masse › über die Freibeträge. Je nach Ausgestaltung kommen tiefe Einkommen künftig besser oder schlechter weg, hohe Einkommen sicher besser. Andererseits verunmöglicht dieses System den Spitzenverdienern, sich durch zahllose Abzüge «armrechnen» zu können.

Trotzdem wäre das slowakische System in der Schweiz nicht mehrheitsfähig. Dies, weil beispielsweise unsere direkte Bundessteuer eine scharfe Steuerprogression kennt, deren Wegfall unter Verweis auf die Steuergerechtigkeit schwerlich akzeptiert würde. Auf solche Befürchtungen hat die Zürcher FDP mit ihrer Initiative für eine Easy Swiss Tax eine Antwort ausgearbeitet. Sie schlägt zwei oder drei unterschiedlich hohe Einheitstarife für verschiedene Einkommensstufen vor. So zahlen höhere Einkommen auch künftig sowohl relativ als auch absolut deutlich mehr Steuern als untere Einkommen. Bestehend an diesem System ist seine Einfachheit: Die Steuerbelastung kann durch die konkrete Ausgestaltung der Tarifstufen und Tarife sowie die Höhe der wenigen verbleibenden Abzüge unkompliziert festgelegt und gesteuert werden. Der Vorschlag der FDP will zusätzlich den Mittelstand entlasten und nimmt dafür Steuerausfälle in Kauf. Nach bisherigen Berechnungen würden obere Einkommen nicht entlastet, aber auch nicht belastet.

Man würde erwarten, dass die anderen Parteien Interesse zeigen. Immerhin wollen sie alle den Mittelstand entlasten. Doch aktuell erntet die FDP mit ihrer weiterentwicklungsfähigen steuerrevolutionären

Initiative bei den Parteien Desinteresse bis Spott und Hohn. Keine Frage, im Wahlkampf mag man der politischen Konkurrenz keine Lorbeeren zugestehen. Doch die FDP-Idee ist in ihrem Grundwesen so bestechend, dass man sie erfinden müsste, wenn nicht schon bereits geschehen. Deshalb wird sie nach den Wahlen vom 21. Oktober hoffentlich wieder nüchtern und unvoreingenommen diskutiert. Easy Swiss Tax verdient diese Chance.